

IT IM KRANKENHAUS: BRÜCKENBAU IM GESUNDHEITSWESEN

2. Berliner Klinik-IT Forum

Das Motto lautete „IT als Process Enabler – Wie viel IT braucht das Gesundheitswesen?“. Dazu bot das 2. Berliner Klinik-IT Forum Ende Januar 2007 IT-Verantwortlichen und Praktikern in der Klinik Erfahrungen aus der Praxis und eine Plattform zum fachlichen Informationsaustausch. Auf dem Forum diskutierten Experten offensiv aktuelle Themen und erörterten dazu Lösungsansätze.

Die Eröffnung des Kongresses übernahm Dr. Ulrich Föhring von der Charité-Universitätsmedizin in Berlin. Der Leiter Geschäftsbereich Informationsmanagement nannte als ein Ziel dieser Veranstaltung, dass IT-Verantwortliche und Praktiker in der Klinik eine Möglichkeit für neutralen Austausch bekommen. Miteinander neue Lösungen zu diskutieren, sei das Anliegen.

Wie vielschichtig die Anforderungen an die IT sind, zeigte etwa der Blick auf Krankenhausverbünde und deren übergreifende Netzwerke. „Die IT will Brücken im Gesundheitswesen bauen“, meinte Ernst Münster,

ixmid Software Technologie GmbH, Köln, und stellte Beispiele aus der Praxis vor. Im Zusammenhang mit der Integrierten Versorgung haben Klinik-Partner im so genannten „4-K-Verbund“ eine virtuelle Patientenakte geschaffen. Sie steht für alle Teilnehmer – etwa Einweiser – aus der Region zur Verfügung. Basis ist der IHE-Standard.

Patientenzufriedenheit erhöhen

Im Fokus aller Healthcare-Aktivitäten steht der Patient. Dafür gibt das Eppendorfer Patienten Netzwerk „epnet“ ein Beispiel, wie es Dr. med. Peter Gocke, Leiter Geschäftsbereich IT des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), vorstellte. Patienten und deren Partner können mit Hilfe des Patientennetzwerkes auf Behandlungsdokumente zugreifen. Hierfür werden unabhängig und getrennt von einander einerseits patientenseitig eine elektronische Gesundheitsakte und andererseits

partnerseitig eine elektronische Partnerakte bereitgestellt. Peter Gocke: „Wir wollen die Patientenzufriedenheit erhöhen, zugleich auch Zuweisern neue Wege eröffnen.“ Wie Kliniken den wirtschaftlichen Anforderungen begegnen wollen, macht die Charité CFM Facility Management GmbH deutlich, eine mehrheitliche Tochter der Charité-Universitätsmedizin Berlin. Den gesamten Servicebereich der Charité für alle Standorte übernimmt eine gemeinsam mit einem privaten Partner betriebene Tochtergesellschaft, von der Wäscherei über die Küche bis zur Gartenpflege „und auch IT-Services“, wie Claus Flury, Leitung IT, sagte. Es soll ein Serviceportal für alle Anforderungen entstehen, wobei die CFM die Komplexität der Prozesse für den Nutzer der Charité im Hintergrund managt. Mit Hilfe der Teilhaber strebt die Charité bis zum Jahr 2010 eine Kostensenkung von etwa 25 Prozent im Bereich Facility Management an. Im ersten Jahr konnten Einsparungen von 21 Prozent oder 140 Millionen Euro erreicht werden.

Kernpunkt für Konvergenz

Den akuten Wandel im Krankenhaus skizzierte eine Diskussionsrunde zur provokanten Fragestellung „Schluckt die IT die Medizintechnik?“ Auf dem Podium führten das Gespräch: Dipl. Ing. Manfred Wolf, Geschäftsführer der Solve mediconsult GmbH, Prof. Dr. med. Michael Wendt, Ärztlicher Leiter, Universität Greifswald, Dr. Jochen Thümmler, Abteilungsleiter bei Vivantes, und Michael Thoss, Leiter zentrale Dienste, Organisation und IT der DRK Kliniken Berlin. Moderator war Wolf-Dietrich Lorenz, Chefredakteur des Krankenhaus IT Journals. Der Konsens der Diskutanten und Teilnehmer lautet: Beide Bereiche bewegen sich aufeinander zu. Dabei wird es wohl zu keiner „Übernahme“ kommen. Vielmehr



Dr. med. Peter Langkafel, Senior Business Consultant bei SAP (l.) und Guido Burkhardt, Stabsstelle Spitalleitung im Kantonsspital Baden (r.), begutachten Ansätze für RFID in der Medikation.



Ernst Münster, ixmid Software Technologie, erörterte Anforderungen an die IT bei Krankenhausverbänden und übergreifenden Netzwerken.

Klaus Föhring, Leiter Geschäftsbereich IT, Charité, Berlin, eröffnete den Kongress



IT-Leiter, Vertreter Klinikmanagements sowie Mitarbeiter aus Ärzteschaft und Pflege nutzen das Forum für fachliche Gespräche und zum praxisnahen Wissenstransfer.



Dr.-Ing. Andreas Barsch, ISYS Team, sieht Mesh-WLANs als Basis effektiver Mobilität im Krankenhaus."



Dr. med. Peter Gocke, Leiter Geschäftsbereich IT des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: „Wir wollen die Patientenzufriedenheit erhöhen, zugleich auch Zuweisern neue Wege eröffnen.“

könnte es einen gemeinsamen, neu zu etablierenden Gesamt-Verantwortlichen geben. Dieser „Chief Technology Officer“ sollte sich bei beiden internen Mannschaften auf Fachkräfte mit Verständnis und Know-how beider Seiten stützen können. Bisher mangelt es daran jedoch noch, daher ist besonders die Ausbildung gefordert. Ein Stück besondere Fortbildung – zusammen mit einem ausgewählten Essen – war bei der gemeinsamen Abendveranstaltung mit einem Besuch der medicallounge angesagt. Auf dem neutralen Boden des Showrooms mit eigener Materialbibliothek für das Gesundheitswesen finden Fachbesucher ein Umfeld, in dem sie sich über die Gestaltung neuer Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäuser oder Operationssäle informieren und weiterbilden können.

Erfolgsfaktoren bei Einführung von IT-Systemen

Mehrere Meilensteine kennzeichneten den Weg zum digitalen Kranken-

haus beim 2. Berliner Klinik-IT Forum. Er führte die rund 100 IT-Fach- und Führungskräfte von nationalen zu internationalen Lösungen. Wie das Beratungsgeschäft globalen Anforderungen an IT bei Healthcare gerecht wird, erläuterte Johann Müller-Albrecht, der CIO von VAMED AG, dem Mitveranstalter des Berliner Forums. Cornelia R. Vosseler, Vosseler Consulting-Coaching-Training, stellte Erfolgsfaktoren bei Auswahl und Einführung von IT-Systemen am Beispiel RIS/PACS in den Mittelpunkt. Joachim Mollin vom Healthcare Consulting GmbH nahm das Thema „Open Source-Lösung für Krankenhausinformationssysteme“ auf. Andreas Kassner vom VHitG zeigte Status und Ausblick der „Intersektoralen Kommunikation“, die gleichfalls zu den wichtigen Aspekten für das Gesundheitswesen der nächsten Jahre gehört, ebenso wie Patienten-/Einweiserportale oder auch neue Techniken wie RFID für „Patient Safety/Risk Management“ bei der Medikation.

www.klinik-it-forum.de